

## Marianne als Pharaonentochter.

„Marianne, willst du das Schwesterlein ein wenig nehmen?“  
„M“rief Sophie in den Garten hinaus. „Es will gar nicht ruhig bleiben, und ich sollte durchaus euere zwei Kleider noch fertig bügeln. Mama ist in der Küche, weil Balbine mit ihrer verbundenen Hand nicht allein zurecht kommt.“

Marianne hatte vorgehabt, mit ihrer Puppe einmal einen Spaziergang durch die Allee und zum Stalle hinauf zu machen; Ella kam so wenig hinaus. Aber eine lebendige Puppe war noch viel schöner. Marianne war stolz, wenn sie hin und wieder das Schwesterlein haben durfte. Man gab es ihr immer in ein leichtes, flaches Kissen gebunden, damit es ganz sicher sei auf Mariannes Arm. Das Schwesterlein war noch sehr klein und leicht. Mama sagte, es sollte eigentlich schwerer sein; es gedeihe nicht so gut wie die andern Kinder. Man hoffte, daß die Landluft ihm gut tue.

Marianne ging mit dem Schwesterlein durch den Garten und setzte sich vor das Portal. Sie wiegte das Schwesterlein sachte hin und her; es war jetzt ruhig und bewegte bloß seine winzigen Fingerchen, als ob es nach etwas greifen wollte. Marianne gab ihm ein Stöckchen; das packte es ganz fest.

„Du, du, du —“ sagte Marianne mit leiser, freundlicher